

BICOM[®] Bioresonanzmethode



**Veterinärmediziner
und Tierbesitzer
berichten**

Ein kleiner Auszug aus verschiedenen Ausgaben unserer
Number One – BICOM Bioresonanz News

Pollen – eine Plage auch für unsere tierischen Gefährten

Heuschnupfen-Patienten wissen es schon lange: Jahr für Jahr beginnt im Frühjahr die große Leidenszeit mit brennenden Augen, tropfender, juckender Nase und in gravierenden Fällen auch mit Husten und Asthma. Dass unsere Tiere auch immer häufiger an dieser Krankheit leiden, ist weniger bekannt.

Genau wie beim Menschen nimmt auch bei Tieren die Häufigkeit von Allergien immer mehr zu. Allergische Reaktionen können unter anderem durch Aufnahme von Aero-Allergenen wie Pollen, Hausstaub und Hausstaubmilben hervorgerufen werden. Aber auch Futter-Unverträglichkeitsreaktionen treten immer häufiger auf und stellen für die befallenen Tiere eine quälende Belastung dar.

Jetzt im Frühling, wenn es wärmer wird, sind auch alle Allergiker-Tiere geplagt. Bei den Tieren ist es vor allem die Haut, die juckt, oder sie haben vermehrten Nasenausfluss mit gelegentlichem Niesen. Fellveränderungen mit Hautrötungen werden oft im Gesicht,

an den Pfoten und an den Ohren beobachtet. Oftmals können solche Stellen blutige Kratzspuren zeigen und sich zu nässenden, sehr schmerzhaften Ekzemen entwickeln, was auf die Heftigkeit des Juckreizes hinweist.

Mit den im Bicom Gerät eingespeicherten Allergieprogrammen können derartige Probleme bei Tieren behandelt werden.

Dr. med. vet. C. May

Frühling 2005



Zuerst am eigenen Leib erfahren:

Wie gut und schonend man gesund werden kann

Danach Einsatz in der eigenen Veterinärpraxis

Als gestandener Schulmediziner hatte ich den Berater der Firma Regumed, der mich in meiner Praxis aufgesucht hatte, noch ungläubig angestarrt. Erst drei Jahre nach diesem Besuch kam ich dann zu meinem eigenen Bicom Gerät, weil

ich es am eigenen Leib erfahren hatte, wie gut und schonend man gesund werden kann. Seit dem Jahr 2000 setze ich das Bicom in meiner eigenen Veterinärpraxis mit Erfolg ein.

Einer meiner besonders interessanten Fälle ist der einer 15-jährigen Stute, die ich im letzten Frühjahr therapiert habe. Jedes Jahr im März, beim Fellwechsel, war sie haarlos, richtig kahl vom Ohr bis zum Schweif. Nicht nur das, sie litt auch unter Krusten und borkigen, juckenden Ekzemen. Die Schulmediziner hatten das mit Cortison behandelt, was eine Linderung,

aber keine Heilung brachte.

Die Besitzerin, eine ältere Dame und Leiterin eines Altenheimes, kam über Umwege auf mich. Ich schaute mir die Stute an, nahm eine Blut- und Kotprobe und stellte diverse Allergien fest, die genau im März akut wurden: Sie reagierte auf nahezu alle Wiesenkräuter allergisch. Zusätzlich hatte sie auch einen Pilzbefall im Darm, wie das häufig vorkommt.

Das alles habe ich mit dem Bicom therapiert. Bereits nach der zweiten Therapie wuchsen die Haare, nach der dritten war sie fast ganz bedeckt, und nach der vierten waren wir mit der Behandlung fertig.

Sie war das ganze Jahr über normal bedeckt, auch in der Fellwechselzeit im Herbst. Also kein Rückfall! Die Haut war völlig intakt.

Und so ist es auch geblieben ...

Jörg Fiedler, Tierarzt

Sommer 2004



Die Bicom Bioresonanzmethode gehört ebenso wie z.B. die Homöopathie, die Akupunktur und andere Verfahren der besonderen Therapierichtungen in den Bereich der Regulativen Medizin. Innerhalb der besonderen Therapierichtungen ist die Bicom Bioresonanztherapie als bewährte Therapiemethode anerkannt. In der Schulmedizin hingegen ist die Bicom Bioresonanzmethode nicht Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung und deshalb auch noch nicht anerkannt.

Erfolgreiche Behandlung von Groß- und Kleintieren



Dass die Bicom Therapie seit vielen Jahren erfolgreich in der Humanmedizin eingesetzt wird, ist wahrscheinlich einigen meiner Kollegen aus der Veterinärmedizin bekannt.

Aus eigener Erfahrung kann ich jedoch nur sagen, dass auch wir in der Tiermedizin uns verstärkt dafür interessieren sollten. Der Grund dafür ist einfach: Es gibt Krankheitsbilder, die uns in der täglichen Praxis immer wieder begegnen und dennoch erfahrungsgemäß in herkömmlicher Weise schwierig zu behandeln sind – und damit meine ich ursächlich.

Seit über 9 Jahren behandle ich erfolgreich Pferde, Hunde, Katzen, also sowohl Klein- als auch Großtiere



mit Bewegungsstörungen oder Koliken, Nahrungsmittelallergien, chronischen Leukosen oder Katzenschnupfen mit der Bicom Therapie und bin immer wieder begeistert von den schnellen Heilungserfolgen. Die Liste der Krankheitsbilder in meiner Tierarztpraxis ist endlos und

die meisten typischen Krankheiten gehören zum täglichen Brot.

Viele Tierbesitzer kommen schon an meinen Behandlungstisch mit den Worten: „Aber kein Cortison!“ Brauchen wir nicht, kann ich auf diese Aussagen mit gutem Gewissen antworten.



im Lendenwirbelbereich hatten. Die Röntgenaufnahmen bestätigten, dass

Letzte Woche kam eine Hundebesitzerin mit ihrem kleinen Rauhaardackel in meine Praxis. Nach einem Sprung aus dem Auto konnte sich der Hund nur noch unter Schmerzen fortbewegen. Bei der Untersuchung stellte ich fest, dass er große Schmerzen hatte. Die Röntgenaufnahmen bestätigten, dass das Bandscheibenmaterial

schon sichtbar im Wirbelkanal lag. Nach der ersten Bioresonanztherapie-Behandlung trat eine spontane Besserung ein – nach zwei weiteren Behandlungen im Abstand von 2 Tagen war das Tier völlig beschwerdefrei – und zwar anhaltend.

Dauerpatienten sind mit den herkömmlichen Behandlungsmethoden nach meinen Erfahrungen schlecht oder gar nicht heilbar. Mit der Bicom Therapie können sogar Tiere mit chronischen Verschleißerscheinungen im Rücken sowie Spondyloseprobleme angegangen werden.

Auch in der landärztlichen Tierpraxis ist die Bicom Therapie eine große Hilfe. Zum Beispiel bei der Gebärparese bei Kühen. Fast jeder Tierarzt verzweifelt immer wieder an dem Zustand des „Hartnäckigen Festsitzens“. Selbst wenn alle Maßnahmen getroffen wurden, von Calcium über Dexamethason und Aminoxylin bis zur Prügelstrafe, erleben sie es immer wieder, dass die Kuh nicht in die Höhe kommt.

Wie einfach ist es da doch, mit Hilfe der Bicom Therapie Erleichterung zu schaffen.

Sie sehen, meine Begeisterung ist so groß, dass ich noch unzählige erfolgreich behandelte Fälle aufzählen könnte.



Probieren Sie es selbst, und Sie werden wie ich auch bald überzeugt von dieser effektiven Behandlungsmethode sein – zum Wohle Ihrer kleinen und großen Tierpatienten.

Dr. med. vet. Radloff, Ering

Herbst 2002



Perserkatze mit Caliciviren

Ein Tierbesitzer kam mit seiner jungen Perserkatze zu mir in die Praxis. Sie hatte stark entzündete Augen

und eine starke Sinusitis. Dicker gelber Schleim lief ihr aus der Nase. Das Ein- und Ausatmen erfolgte nur mit Geräuschbildung, sie röchelte vor sich hin.

Wie bei all meinen Tierpatienten, die ich mit der Bioresonanztherapie behandle, erfolgte auch hier vorab eine ausführliche Testung mit Hilfe des Bicom Gerätes. Dieser Test ergab eine Belastung durch Caliciviren (FCV). Diese Viren sind Auslöser des lebensgefährlichen Katzenschnupfens, der normalerweise nicht leicht zu behandeln ist.

Ich habe beim Testen auch herausgefunden, dass bei dieser Perserkatze die eingespeicherten Programme „energetische Blockaden lösen“, „Stoffwechselaktivierung“ sowie ein allgemeines Schnupfenprogramm notwendig waren. Mittels der Virenampulle

„Calicivirus“ erfolgte außerdem eine Virus-Ausleitung am Bicom.

Bereits nach der ersten Therapie war die Augenentzündung sichtbar besser geworden und die verstopften Tränenkanäle wieder offen. Es waren insgesamt vier Bicom Therapien mit dem jeweils gleichen Therapieablauf notwendig.

Nach Abschluss der Therapie schnurrte die Katze wie gewohnt und es blieben keinerlei Symptome zurück. Und der Katzenbesitzer war sehr glücklich.

Viele Tierbesitzer kommen leider erst zu mir in die Praxis, wenn die schulmedizinische Behandlung keinen Erfolg gezeigt hat. Zu den Tierbesitzern sage ich dann oftmals, dass ich auch keine Wunder vollbringen kann, jedoch begeisterte Bicom Therapeutin bin und die Erfolge für sich sprechen.

Sylvia Esch, Tierheilpraktikerin

Winter 2005

Starke Belastung durch Viren und Bakterien

Kater Micky hat wieder ein schönes Katzenleben

Mein Kater Micky war erst vier Jahre alt, als er sehr krank wurde. Er roch auf einmal sehr unangenehm aus dem Mund und wollte nicht mehr fressen. Meine Tierärztin diagnostizierte eine Zahnfleischentzündung, behandelte ihn mit Antibiotika und meinte, das würde helfen.

Für einige Wochen wirkte es auch, aber die Schmerzen und auch der heftige Mundgeruch kamen wieder. Nun wurden ihm die ersten Zähne gezogen und er wurde weiterhin mit Antibiotika behandelt.

Die Behandlung zeigte kaum einen Erfolg, innerhalb kürzester Zeit waren das Zahnfleisch, der Rachen und die Zunge wieder rot entzündet. Micky war inzwischen total abgemagert, er hatte nur noch Schmerzen, spielte nicht mehr und schrie schon jämmerlich beim Gähnen. Meine Tierärztin meinte, wenn alle Zähne gezogen wären, könnte es besser werden.

Mein Kater lag inzwischen nur noch unter dem Bett, kam zu keiner Fütterung und hatte auch aufgehört zu trinken. Durch eine Kollegin hörte ich von der Bioresonanztherapie. Das war ein Versuch wert! Nach der Schilderung des Zustandes meines Katers

bekam ich bei Frau Dr. M. einen kurzfristigen Termin. Sie stellte

eine Belastung durch Retroviren, Calici, Herpes und Bakterien (Chlamydien) fest. Leider hatte Micky diese Bakterien und Viren schon so lange, dass eine völlige Heilung nicht mehr zu erwarten war.

Schon nach der ersten Bicom Behandlung fing Micky wieder vorsichtig an zu fressen.

Seine Schmerzen wurden immer weniger und auch der fürchterliche Mundgeruch wurde schwächer. Er wurde ein halbes Jahr lang, während der ersten 2 Monate wöchentlich und dann einmal pro Monat, mit der Bioresonanztherapie behandelt. Und es geht ihm wieder richtig gut. Dank der Bioresonanz hat Micky wieder ein schönes, schmerzfreies Katzenleben, und seine restlichen Zähne hat er auch behalten.

Christine Schmutzer, Tierbesitzerin

Winter 2004





Leishmaniose heilbar?

Eine Tierbesitzerin berichtet:

neues Familienmitglied: „Gipsy“, eine Labradormischlingshündin, die ein grausames Dasein auf der Straße gefristet hatte. Sie war damals ca. 3 Monate alt. Wir hatten uns auf den ersten Blick in sie verliebt und beschlossen, sie mit uns nach München zu nehmen.

Vor unserem Heimflug musste Gipsy geimpft werden, und so besuchten wir einen griechischen Tierarzt. Während er sie untersuchte, stellte er fest, dass sie zusätzlich zu ihrem schlechten Allgemeinzustand mehrere kahle Stellen im Fell aufwies und äußerte das erste Mal den Verdacht „Leishmaniose“. Uns lief es kalt den Rücken runter – es handelt sich hierbei um eine schwere Krankheit, bei welcher der Hund sein ganzes Fell verlieren kann, zumindest bedeutet so eine Diagnose aber, dass das Tier sein Leben lang Medikamente einnehmen muss – Leishmaniose gilt als nicht heilbar, lediglich behandelbar.

In München angekommen, suchten wir sofort unsere Tierärztin auf. Deren Spezialgebiet ist die Bioresonanztherapie. Was der griechische Tierarzt befürchtet hatte, bewahrheitete sich leider durch den Bluttest im Labor: Unsere Gipsy litt an Leishmaniose! Wir waren darüber sehr unglücklich, doch die Tierärztin beruhigte uns: Durch die Bicom Therapie sei diese Krankheit sehr gut in den Griff zu bekommen, sogar so, dass

das Tier nicht auf die üblichen Medikamente angewiesen sein würde!!!

Um ehrlich zu sein, hatte ich meine Zweifel. Dennoch gab es nichts, was uns die Gesundheit unseres Hundes nicht wert gewesen wäre, und so besuchten wir mehrmals die Praxis und ließen Gipsy 5 x mit der Bicom Therapie behandeln.

Das Ergebnis war fantastisch: Ihr Fell begann innerhalb von 3 Wochen wieder nachzuwachsen, bis keine einzige kahle Stelle mehr zu sehen war. Nach angemessenem Zeitraum ließen wir einen weiteren Labortest durchführen. Das Ergebnis war schier unglaublich – aber wahr: Gipsy war Leishmaniose-negativ – und ist es bis heute!!! Wir waren außer uns vor Freude und konnten es nicht fassen: Eine vollständige Heilung, ganz ohne Medikamente, ganz ohne Nebenwirkungen oder gar Schmerzen für unseren Hund!

Wir sind sehr dankbar dafür und empfehlen die Bioresonanztherapie jedem Tierbesitzer weiter. Wir sind überzeugt, es könnte noch viel mehr Tieren mit „hoffnungsloser“ Diagnose auf diese sanfte und doch so effektive Weise geholfen werden!

Nicole Orr, Puchheim bei München

Sommer 2003



Chrom-Allergie

Hund Harass konnte nichts mehr fressen

Ein ziemlich abgemagerter 8-jähriger Rottweiler wurde von seinem Herrchen am 23.11.2004 in meiner Klinik vorgestellt. Seit ca. vier Wochen nahm „Harass“ immer weniger Futter auf, selbst das Trinken wurde mühsamer. Das Tier hatte zunehmend Probleme beim Öffnen des Fangs. Er ließ sich nur noch 3 cm weit öffnen. Deshalb musste er von seinem Besitzer zwangsweise gefüttert und getränkt werden.

Die Muskeln im Kopfbereich (die Temporalis- und Massetermuskeln) waren beidseitig fast vollständig zurückgebildet. Eine vom Tierarzt verordnete Prednisolon- und Vitamin-B-Komplex-Therapie brachte nur vorübergehenden Erfolg. Circa fünf Tage nach dem Absetzen des Prednisolons war der krankhafte Zustand wieder vollständig ausgeprägt. Harass konnte sein Maul wieder nicht öffnen. Die Laborwerte (Leber, Niere, weißes Blutbild) waren ohne Befund und ergaben keine Hinweise auf die Ursache. Die Testung in meiner Praxis mit Hilfe des Bicom Gerätes ergab eine starke Chrom-

Belastung. Diese Belastung kam von einem neuen Futternapf, der mit Chrom überzogen war.

Es war nur eine einzige Bioresonanztherapie notwendig, um das Chrom auszuleiten. Gleichzeitig wurden alle chromhaltigen Teile, mit denen das Tier Kontakt hatte (Futterschale, Halsbänder), durch andere Materialien ersetzt.

Harass ging es von Tag zu Tag besser und er konnte bereits nach acht Tagen wieder selbstständig Futter aufnehmen. Die Muskulatur hat sich inzwischen wieder vollkommen regeneriert.

Dies ist nur ein Beispiel meiner zahlreichen erfolgreichen Bioresonanzbehandlungen. Die Bicom Therapie hat als Diagnose- und Therapiemethode in meiner Klinik einen festen Platz eingenommen.

Dr. Straube, Tierarzt

Sommer 2005

Staupe: Zorbas tanzt wieder



Seit dem Jahr 2000 sind meine Familie und ich zum Schutz der griechischen Straßenhunde aktiv, was auch beinhaltet, dass wir Hunde mit nach Deutschland nehmen und an geeignete Familien vermitteln.

Anfang dieses Jahres waren wir wieder auf den griechischen Inseln und nahmen ein paar Hunde mit nach Hause. Darunter war auch ein ausgesprochen anhänglicher schwarzer Kurzhaar-Mischlingshund, der uns nicht eine Sekunde aus den Augen ließ und alles tat, um mitgenommen zu werden. Mit Sicherheit lag es daran, dass er sich „hundeelend“ fühlte und sich von uns Hilfe versprach. Wir nannten ihn „Zorbas“.

Er sah ziemlich mitgenommen aus und machte einen sehr geschwächten Eindruck. Der ortsansässige Tierarzt stellte bei Zorbas eine erhöhte Körpertemperatur und das Hard-Pad-Disease (starke Verhornung der Pfoten) fest. Ebenso war der Nasenspiegel des Hundes mit eitrigem Sekret verkrustet, zäher Ausfluss floss aus der Nase sowie Augensekret aus den Augen. Die niederschmetternde Diagnose lautete schließlich: „Staupe!“

Es handelt sich hier um eine schwere Krankheit, die durch einen Virus ausgelöst wird und gegen die es keinerlei Medikamente gibt. Für den Großteil der betroffenen Tiere bedeutet sie den Tod – und wenn sie es über-

leben, dann gewöhnlich mit sehr unangenehmen „Überbleibseln“ wie starken Schädigungen des ZNS und auffälligen Mobilitätsstörungen.

Der Tierarzt fragte, ob wir „so ein Tier“ überhaupt mitnehmen wollten, es hätte eine sehr schlechte Überlebenschance.

Wir wollten ihn aber auf keinen Fall zurücklassen und dachten sofort an unsere Tierärztin, die mit der Bicom Bioresonanztherapie schon wahre Wunder vollbracht hat, darunter Heilung von Leishmaniose, Allergien und vielem mehr. Sie gab zu, dass der Fall sehr schwerwiegend war und machte sich große Sorgen um Zorbas, aber ihre Erfolge bei anderen Fällen gaben ihr die berechtigte Hoffnung, dass sie es auch diesmal schaffen würde, ein Tierleben zu retten.

Fünf Wochen lang wurde Zorbas ein bis zwei mal wöchentlich mit der Bioresonanztherapie behandelt. Und dann – man höre und staune! – wurde bei Zorbas in der Laboruntersuchung keine Staupe mehr nachgewiesen!!!

Er besuchte seine Tierärztin noch drei Mal, um mithilfe der Bioresonanztherapie sein Immunsystem aufzubauen, was bestens gelang.

Heute, viele Monate später, ist er kerngesund, fröhlich und führt wahre Freudentänze in unserem Garten auf.

Eleni Tsarpalis, Tierbesitzerin

Herbst 2004

Tierärztin mit Tierhaarallergie?

Während meiner Studienzeit hatte ich so schlimme Tierhaarallergien, dass ich gezwungen war, meine Dissertation auf dem Lebensmittelsektor zu schreiben, weil ich Tiere in meiner Nähe nicht mehr aushalten konnte. Damit war für mich klar, dass ich später meinen Beruf als Tierärztin auf dem Schlachthof oder in der Industrie ausüben werde, aber nicht in einer Praxis. Eine Freundin empfahl mir die Bioresonanztherapie, die meine Tierhaarallergie heilen könnte.

Ich komme aus einem rein naturwissenschaftlichen Elternhaus und meine Gedanken waren „alles was man nicht erklären kann, taugt nichts, und die Bioresonanztherapie dann natürlich schon gleich dreimal nicht“. Doch mein Leidensdruck war so groß, dass ich also trotzdem hingegangen bin, da ich meinen Berufswunsch, Tierärztin in einer eigenen Praxis zu sein, unbedingt realisieren wollte.

Bei meinem ersten Besuch bei der Bioresonanztherapeutin habe ich ihr versprochen, sollte die Therapie bei mir tatsächlich anschlagen, dann würden in meiner Tierarztpraxis die Tiere auch von der Bioresonanz profitieren. Sie erzählte, dass sie selbst auch ihren eigenen Hund mit der Bioresonanztherapie behandelt, weil es in dieser Gegend keinen Tierarzt gibt, der diese Behandlungsmethode anbietet.

Nach mehreren Behandlungen hatte ich meine Tierhaarallergie los. Ich war sehr überrascht und so fasziniert, dass ich mich selbst zu einem Einführungsseminar der Firma Regumed anmeldete.

Therapieerfolge mit BICOM Therapie in der eigenen Veterinär-Praxis

Vor zwei Jahren habe ich meine eigene Tierarztpraxis eröffnet und wie versprochen begonnen, in der Praxis die BICOM Bioresonanztherapie einzusetzen. Zuerst habe ich eine „normale“ Tierarztpraxis gegründet und das BICOM Bioresonanzgerät dazugekauft. Dann ging es wirklich Knall auf Fall. Ich hatte zwei oder drei durchschlagende Erfolge mit der BICOM Bioresonanztherapie und für einen erfolgreich therapierten Patienten kamen viele neue Patienten nach. Die Mund-zu-Mund-Propaganda war einfach überwältigend. Inzwischen ist es so, dass ich einen Aufnahmestop von derzeit zwei Monaten habe. Diese Erfolge sind mit der Schulmedizin in so kurzer Zeit und ohne Nebenwirkungen nicht zu erreichen. Ich bin absolut begeistert von dieser Therapie – mit ihr kann ich z.B. auch viele chronische Krankheiten heilen. Mittlerweile bekomme ich sogar von namhaften Kollegen Patienten überwiesen. Scheinbar aussichtslose Fälle wie FIP, FeLV-Infektionen, ... sind für die Bioresonanz meistens ein Leichtes (Laborbefunde hierzu liegen zuhauf vor).

Die Erfolge sind unbeschreiblich. Ich bin selbst jedesmal wieder positiv überrascht. Weil die Erfolge derart überzeugend sind, behandle ich in meiner Praxis fast ausschließlich mit der BICOM Bioresonanztherapie.

In den Anfangszeiten meiner Bioresonanztherapie-Laufbahn hat mich jemand gefragt, ob es für die Tierbesitzer billiger ist, wenn die BICOM Bioresonanztherapie als Alternativbehandlung angeboten wird. Ich konnte nur als Antwort geben, dass mit dieser Methode jetzt die Möglichkeit besteht, kranke Tiere zu heilen, wo sonst keiner mehr helfen kann, und noch dazu auf solch eine schonende Weise. Teilweise therapiere ich Hunde, für deren schulmedizinische Behandlung bereits mehrere tausend Mark ohne Erfolg ausgegeben wurden.

Auch muss ich sagen, dass die Therapieerfolge mit dem BICOM 2000 noch besser und durchgreifender wurden. Bei Brüchen oder Hüftleiden zum Beispiel, behandle ich manchmal auch nur mit der im BICOM 2000 zusätzlich integrierten Multi-Magnetfeldtherapie (DMI). Ich bin von den einfachen Anwendungsmöglichkeiten des BICOM 2000 begeistert. Ich hatte z.B. einmal eine junge Collie-Hündin in meiner Praxis, die eine Kniescheibenoperation hinter sich hatte. Die Kniescheibe sprang immer heraus, wir haben den Ansatz des Kniescheibenbandes am Knochen umgesetzt und es hat sich kein Callus gebildet. 6 Wochen lang war keine Besserung bzw. Heilung in Sicht. Ich begann mit der BICOM Bioresonanztherapie und innerhalb einer Woche konnte auf dem Röntgenbild eine Callusbildung beobachtet werden.

Sehr erfolgreich behandle ich auch die Tiere aus den zwei Tierheimen von Pro Animale, die von mir betreut werden. Dort sind viele Hunde und Katzen aus dem Ausland, die an Tropenkrankheiten leiden. Diese Tiere sind meistens in einem so desolaten Zustand, dass man ihnen überhaupt keine Medikamente mehr geben kann. Mit Hilfe der BICOM Bioresonanztherapie können diese Krankheiten in den meisten Fällen leicht und effektiv behandelt werden.

Mit der Bioresonanztherapie hat sich mein Praxisalltag total geändert und zwar in positiver Hinsicht. Die Schulmedizin setze ich natürlich immer noch ergänzend mit ein, allerdings immer seltener.

Dr. Claudia Goebbels, Tierärztin aus München

Sommer 2001



Tieren kann man nichts vormachen!

Der Weg, der mich zur Bicom Bioresonanztherapie führte, war nicht sehr geradlinig, sondern eher zäh. Obwohl ich seit nunmehr 14 Jahren in meiner Praxis als Tierarzt tätig bin und zudem sehr viel im alternativmedizinischen Bereich gearbeitet habe und arbeite, war die Bioresonanztherapie für mich eine unbekannte Therapie, die ich zwischen Schamanismus und Aberglaube ansiedelte.

Dann kam der Tag, an dem ich diese Therapie am eigenen Leib erlebte und Besserung verspürte. Ich interessierte mich jetzt verstärkt für diese Therapieform und besuchte das Einführungsseminar der Firma Regumed. Es dauerte nur noch 4 Tage und ich war stolzer Besitzer eines Bicom 2000 Gerätes.

Mittlerweile habe ich einige weitere Seminare besucht und bin dabei in die Tiefen der Bioresonanz vorgedrungen. Ich bin von dieser

Therapieform so überzeugt, dass ich sie aus meinem täglichen Praxisleben nicht mehr wegdenken kann und auch nicht auf sie verzichten will.

Einer meiner ersten Fälle war ein 17-jähriges Polizeipferd mit chronisch obstruktiver Bronchitis, bis dato klassisch schulmedizinisch vorbehandelt. Es wurde mir mit einer Atemfrequenz in Ruhe von 52 vorgestellt. Die Pulsfrequenz war entsprechend bei ca. 92, das Pferd hatte während der letzten Wochen fast zwei Zentner an Gewicht verloren und der Termin für die Euthanasie stand schon fest. Die Therapie mit dem Bicom Gerät ließ das Pferd nach 5 Behandlungen in ca. 4 Wochen wieder relativ normal atmen und auch zunehmen. Nach Abschluss der Therapie wurde das Pferd wieder zum leichten Streifendienst eingesetzt.

Seit dieser Behandlung gibt es unzählige Patienten, die mit der Bicom Therapie von den verschiedensten Arten von Erkrankungen geheilt worden sind. Selbst bei weitgehend therapieresistenten Erkrankungen, bzw. bei den so genannten finalen Patienten, konnte eine Verbesserung der Lebenssituation erreicht werden.

Immer wieder bekomme ich Anrufe von Tierbesitzern, deren Tiere ich auch aus teilweise ausweglosen Situationen geheilt habe, um sich zu bedanken.

Ich bin mir sicher, dass ich ohne die Bicom Bioresonanztherapie einem Großteil der Problemfälle nicht hätte helfen können. Wahrscheinlich könnten viele Tiere heute noch leben, wenn ich diese Therapieform schon früher eingesetzt hätte.

J. Fiedler, praktischer Tierarzt, Baunatal
Sommer 2002



Die Jolly Jumper Story

Allergie und Impfbelastung

Durch die Internetseite von Regumed bin ich auf die Bicom Therapie aufmerksam geworden und war total begeistert bzw. bin es immer noch. Mittlerweile arbeite ich ausschließlich mit der Bicom Therapie – jedoch auch immer in Verbindung mit Bachblüten, Homöopathie und Akupunktur. Was anderes biete ich gar nicht mehr an.

Jolly Jumper: Hitzesymptomatik verbunden mit starkem Juckreiz ...

Mit meinem Bicom Gerät im Koffer gehe ich gewöhnlich von Stall zu Stall. Die Pferdebesitzer kennen mich jetzt schon so gut und wissen, dass ihre Tiere innerhalb kürzester Zeit wieder beschwerdefrei sind. Kleinere Wehwechen wie HWS-Beschwerden oder Nierenprobleme sind meist mit 1–2 Therapien erfolgreich therapiert – Allergien oder Unverträglichkeiten mit 4–5 Sitzungen. Ein sehr eindrucksvoller Fall, den ich auch gerne berichten möchte, war die Behandlung eines 3 Jahre alten Irish Tinkers namens Jolly Jumper. Als ich das Pferd das erste Mal sah, waren am ganzen Körper kleinere und größere Exantheme verteilt. Das Tier litt unter einer deutlichen Hitzesymptomatik verbunden mit starkem Juckreiz.

Klinikaufenthalte und Behandlungen halfen nicht ...

Er biss und juckte sich am ganzen Körper und kühlte anschließend die Stellen mit Wasser. Hierzu stellte er die Beine ins Wasser oder führte sich mit Wasser im Maul Kühlung an anderen Stellen zu. Trotz mehrerer Klinikaufenthalte und Behandlung von verschiedenen Tierärzten konnte dem Tier nicht geholfen werden. Jolly war schlapp, unmotiviert und den ganzen Tag mit seinem Juckreiz beschäftigt. Für ein Tier seines Alters war er auch zu ruhig.

Ein Pferd mit Strohallergie?

Nach der Testung mit dem Bicom Gerät behandelten wir eine Weizen-, Stroh- und Kälte-Allergie. Des Weiteren stellte ich eine starke Impfbelastung fest auf insgesamt 8 verschiedene Impfstoffe. Nach der Beseitigung der festgestellten Blockaden mit dem Bicom und 4 weiteren Behandlungen waren die Vorderbeine erscheinungsfrei und die Haut der



Hinterbeine heilte auch deutlich sichtbar ab. Jolly geht es jetzt wieder richtig gut. Er spielt, ist munter, juckt sich nicht mehr, kann alles fressen und wird gerade eingerritten. Ich merke deutlich, dass ihm das Leben und die Arbeit wieder Spaß machen.

Die Behandlungserfolge sprechen sich schnell herum!

Werbung muss ich für meine Therapie keine machen – die Behandlungserfolge sprechen sich schnell herum. Durch die Mundpropaganda kennen die Tierbesitzer die Bicom Therapie schon und ich habe nicht mehr so viele von den Skeptikern, die mir dann Löcher in den Bauch fragen und mich dadurch von der eigentlichen Arbeit abhalten. Ich arbeite auch sehr eng mit zwei Dermatologen zusammen, die auch mit dem Bicom therapieren.

Wir haben einen wirklich guten Austausch und ich komme durch sie an Impfstoffe heran, die ich dann zum Ausleiten bei den Impfbelastungen verwenden kann. Meinen Fachkollegen kann ich die Bicom Therapie nur ans Herz legen. Denn z.B. mit der Akupunktur oder auch mit der Homöopathie kommt man nicht so schnell mit Erfolg ans Ziel und ist auch nicht in der Lage, so schnell und gründlich auszuleiten. Bei Vergiftungen z.B. ist das Bicom Gerät einfach unübertrefflich.

Ich hatte letzte Woche eine Vergiftung im Stall: Ein Pferd hatte Teile eines Tierkadavers mit dem Heu gefressen. Hier konnte ich so effektiv bis ins kleinste ausleiten, dass das Pferd am nächsten Tag wieder ganz normal geappelt hat und der Darm wieder abso- lut in Ordnung war. In solchen Fällen kommt man ohne das Bicom einfach nicht weiter, und ich weiß, dass viele Kollegen Probleme damit haben – auch mit Ekzem- und Allergiepferden. Da treten sie auf der Stelle. Ich natürlich nicht mehr – dank Bicom!

Susanne Benner, Pferdeheilpraktikerin, Windeck



Frühjahr 2003

**FIP-, FeLV-, FIV- und FHV-Infektion,
Staupe und Parvovirus**

Hilfe auch bei aus- sichtslosen Fällen?

In meiner tierärztlichen Praxis wird schon seit Jahren fast ausschließlich mit der Bicom Bioresonanztherapie behandelt; nicht, weil ich der Schulmedizin nicht mehr vertraue, sondern vielmehr, weil ich jeden Tag aufs Neue an ihre Grenzen stoße, die mit dem Bicom Gerät meist ohne größere Probleme zu sprengen sind.

Laufend kommen verzweifelte Tierbesitzer zu mir und bitten um Hilfe in Fällen, die schulmedizinisch bereits austherapiert sind, und oft stimme ich nur zögernd dem Therapieversuch zu, um das Leiden nicht noch zu verlängern. Aber fragen Sie nicht, wie oft ich dank der Bioresonanz eines Besseren belehrt wurde.

Die Anwendungsmöglichkeiten am Tier sind so grenzenlos, dass ich von unzähligen Fällen berichten könnte, die auf den ersten Blick vielleicht aussichtslos erscheinen.

Zum Beispiel bei der Bekämpfung von Parasiten vollbringt die Bicom Bioresonanztherapie wahre Wunder. Ein Hund mit Leishmaniose musste bisher lebenslanglich starke Medikamente nehmen, da man die Krankheit schulmedizinisch nicht in den Griff bekommt. Mit dem Bicom sind sogar Fälle mit einem Titer von 1:4500 negativ geworden; ein Phänomen, das kein Schulmediziner erklären kann.

Ebenso die therapieresistenten Verwürmungen, die sicherlich an vielen grauen Haaren meiner Kollegen schuld sind. Durch eine Milieuumstellung des Darms



kann ich beim Tierpatienten einen anhaltenden Erfolg erreichen – im Gegensatz zu der Entwurmungstablette, die zwar die aktuellen Parasiten bekämpft, aber den Darm so belässt, dass neue gleich wieder greifen können.

Auch die Virenthherapie spielt beim Klein- sowie beim Großtier eine große Rolle. Bei der Katze sind die wichtigsten viralen Erkrankungen sicher die FIP, FeLV-, FIV- und FHV-Infektion. Im Allgemeinen ist die Diagnose FIP die Indikation zur Euthanasie. Dank der Bioresonanztherapie konnte ich bereits sehr vielen FIP-positiven Tieren helfen. Bei Hunden kann ich schon über Erfolge bei der Staupe- und Parvovirusbekämpfung berichten und beim Pferd sogar in Fällen mit Herpesvirus.

Das Spektrum der Krankheiten, die in einer Tierarztpraxis mit der Bicom Bioresonanztherapie behandelt werden können, ist sehr breit gefächert. Als ich damals beschlossen habe, die Bioresonanztherapie in meine Praxis zu integrieren, hätte ich im Traum nicht daran gedacht, dass man sie so vielseitig einsetzen kann und ich freue mich über jeden Kollegen, der sich entschließt, seine Praxis mit dem Bicom Gerät zu bereichern.

Dr. med. vet. Claudia May,
München

Winter 2002



Kissing Spines

Die letzte Chance eines Deckhengstes

Ich bin Pferdewirtschaftsmeisterin und langjährige BICOM Therapeutin. Erste Bekanntschaften mit der Bioresonanz machte ich vor zehn Jahren über meinen Vater, als er noch als Gynäkologe in Augsburg praktizierte. Er kam auf die Idee, Bioresonanz bei Pferden auszuprobieren, um mir ein zweites Standbein zu verschaffen. Was vor neun Jahren mehr oder weniger zaghaft als Hobby begann, entwickelte sich im Laufe der Zeit immer mehr zu einer Anlaufstelle für ausstherapierte Fälle. Die Erfolge waren verblüffend und so möchte ich heute von einem Fall berichten, der mir ganz besonders am Herzen liegt.

Im März 2000 bekam mein Mann den wunderschönen Shagya-Araberhengst Mahal geschenkt, der laut Röntgenbildern und klinischer Diagnose unter Kissing Spines litt und deswegen unreitbar war. Mahal galt als unberechenbar und böse zu anderen Pferden.

Die erste Therapiesitzung gestaltete sich zunächst schwierig, weil der Hengst schon beim Gewicht der 100g Elektrode auf dem Widerrist in die Knie ging. Doch er entspannte sich fast augenblicklich, als das Gerät eingeschaltet wurde. Vom Tierarzt ließen wir ihn später einrenken und es stellte sich heraus, dass er obendrein an einem massiven Gurtenzwang litt, der ihn losbocken ließ, sowie etwas auf seinen Rücken geschnallt wurde. Mit viel Geduld, regelmäßiger BICOM Bioresonanztherapie (ca. 1 mal die Woche) und gymnastischen Übungen gelang es uns nach drei Monaten das erste Mal aufzusitzen.

Doch nun drängte die Zeit. Mahal sollte als gekörter Hengst nochmals drei Monate später die Hengstleistungsprüfung machen, um wieder am Deckgeschehen teilnehmen zu können. Er meisterte auch dieses intensive Training ohne Anzeichen einer Überforderung. Bald darauf bestand er die Hengstleistungsprüfung. Während dieser Prüfung wurde es nochmals hochdramatisch, da er im Geländeritt mit den Hinterbeinen in einer Wendung weggerutscht war und sich den Rücken verzogen hatte. So war er beim letzten Veterinärcheck des Tages lahm und sollte doch am nächsten Tag noch den 40-km-Distanzritt bestreiten.

Und auch hier half die Bioresonanz wieder, die ich ja bedenkenlos einsetzen durfte, da ich kein unerlaubtes Doping befürchten musste. BICOM Programme gegen die Entzündung machten ihn bis zum nächsten Morgen wieder fit, so dass er den Distanzritt sogar noch in der schnellsten Zeit beendete. Auch danach zeigten sich keine Probleme.

Mahal bewährte sich 2001 erfolgreich im Turniersport und wird 2002 im Vielseitigkeitssport eingesetzt werden. Gut, es mag eine gewaltige Portion Horsemanship dazugehören, aber ohne die BICOM Bioresonanztherapie hätte Mahal wohl keine zweite Chance gehabt!

Ruth Baß, Tierheilpraktikerin aus Bachhagel

Frühjahr 2002

Allergiebehandlung mit bisher nicht dagewesenem Erfolg



Durch die Neurodermitis meiner Tochter wurde ich vor 1½ Jahren auf die Bicom Bioresonanztherapie aufmerksam. Die Behandlung zeigte bei meinem Kind so gute Ergebnisse, dass ich sofort beschloss, diese Therapieform auch in meiner Tierarztpraxis einzuführen. Und so geschah es auch.

Seitdem behandle ich zu 70 % Allergien mit bisher nicht da gewesenem Erfolg. Auch bei anderen Beschwerden wie Schmerzen und vielem mehr konnte ich außergewöhnliche Erfolge verzeichnen und zwar bei sämtlichen Klein- und Großtierarten wie z.B. Kaninchen, Meerschweinchen, Hunden, Katzen, Mäusen, Pferden, Rindern und Schafen.

So behandelte ich z.B. ein Pony, das an Sommerräude litt. Ich testete es auf verschiedene Allergien und stellte eine Unverträglichkeit auf Mücken und Bremsen, vor allem aber auch auf Wiesengräser fest. Nach nur vier Behandlungen war der Juckreiz verschwunden und

Mähne und Schweif fingen wieder an zu wachsen. Ohne die Bicom Bioresonanztherapie wäre das Pony wahrscheinlich beim Schlachter gelandet und ich freute mich sehr, dass ich dies verhindern konnte.

Vor kurzem hatte ich einen Jack-Russel-Terrier in der Praxis. Er litt unter hochgradiger Atemnot, hatte Quaddeln am ganzen Körper und dick geschwollene Pfoten. Im Gespräch mit den Hundebesitzern kam heraus, dass die Tochter seit Ostern Labormäuse hielt. Es stellte sich heraus, dass der Terrier eine Unverträglichkeit gegen diese Mäuse hatte. Ich führte bei dem Hund mit Hilfe des Bicom Gerätes eine Allergitherapie durch. Nach nur einer Behandlung war der Hund gesund, und die Familie konnte alle ihre Haustiere behalten. Bemerkenswert ist es zu beobachten, wie angenehm die Tiere die Therapie an sich empfinden. Sie wirken während der Therapie meist sehr entspannt und viele schlafen ein.

Oft spreche ich mit Kollegen über die Bicom Bioresonanztherapie und erzähle ihnen von meinen Behandlungserfolgen. Manchmal werde ich belächelt, einige staunen und einige meinen, dies sei doch alles nur Einbildung. Einbildung hin oder her, eines ist für mich klar und eindeutig: Tieren kann man nichts vormachen. Und sie werden entweder gesund oder sie werden es nicht.

Gerade die Behandlungserfolge bei Tieren sind meiner Meinung nach ein weiterer Beweis für die Wirksamkeit der Bicom Bioresonanztherapie.



Dr. Astrid Harte, Tierärztin,
Westerkappeln

Herbst 2003



Headshaking Syndrom

Im Juli letzten Jahres wurde ich von einer Tierbesitzerin zu ihrem neun Jahre alten bayerischen Wallach Worlando gerufen. Worlando schüttelte permanent seinen Kopf und hatte weißen Ausfluss aus der Nase. Das Pferd war nicht mehr bereitbar, da es auch während des Reitens andauernd seinen Kopf hin und her schlug. Vordergründig war sofort erkennbar, dass der Wallach an einem so genannten Headshaking Syndrom litt.

Schulmedizinisch wurde er bereits über mehrere Monate mit Kortison behandelt. Seit seiner Geburt hatte er auch immer wieder Bronchitis mit starkem Husten sogar bis hin zu Asthmaanfällen, die dann zusätzlich noch mit Antibiotika behandelt wurden.

In so einem Fall ist es für mich immer das Wichtigste, detailliert zu testen, was wirklich hinter diesem „Headshaking“ steckt, denn dieser Erkrankung liegen meist irgendwelche Umweltbelastungen oder Allergien zu Grunde.

Mit Hilfe des Bicom Gerätes begann ich nun die Testung. Der Test ergab eine Mykose im Darm und in der Nase (*Candida Albicans*), eine Schimmelpilzbelastung und Allergien auf verschiedene Gräser und Bäume und auf die Heu- und Mehlmilbe.

Immer teste ich auch, ob eventuell Belastungen durch Impfstoffe vorliegen. Auch in diesem Fall wurde ich fündig – der Wallach reagierte auf Resequin, ein Impfstoff gegen Pferdeinfluenza, mit dem er jahrelang geimpft worden war.

Da das Immunsystem des Pferdes durch die langfristigen Kortison- und Antibiotikagaben bereits sehr blo-

ckiert war, musste ich diese Stoffe mittels der Bioresonanztherapie zuerst ausleiten. Dies ist schnell und unkompliziert mit einem im Bicom Gerät eingespeicherten Ausleitungsprogramm möglich. Damit die freigewordenen belastenden Stoffe auch vom Körper ausgeschieden werden konnten, unterstützte ich die Ausscheidung noch mit entsprechenden Bicom Programmen. Zusätzlich testete ich mit Hilfe des Bicom Gerätes noch passende homöopathische Drainagemittel, welche Leber, Niere und den Darm unterstützten.

Es folgten weitere Bioresonanztherapien im wöchentlichen Abstand, bei welchen die Behandlung der Mykose, einiger Allergene und auch der Heu- und Mehlmilbe im Vordergrund standen. Begleitend erfolgte eine Darmsanierung mit Probiotika. Des Weiteren erfolgte eine Austestung eines verträglichen Pferdeinfluenza-Impfstoffes.

Bereits nach der zweiten Behandlung beobachtete die Tierbesitzerin, dass das Pferd den Kopf nur noch ganz selten schüttelte und sie fing an, es wieder zu bereiten.

Insgesamt wurden sechs Bicom Bioresonanzbehandlungen durchgeführt, danach war das Headshaking Syndrom vollständig verschwunden. Für diese Vielzahl von Belastungen ein wirklich schneller und vor allem immer noch anhaltender Therapieerfolg. Bis heute ist kein Rezidiv aufgetreten.

Karina Diehl,
Tierheilpraktikerin

Herbst 2005

Allergie gegen Impfstoff:

Stute in letzter Minute gerettet

Ein Veterinärmediziner erzählt:

„Eigentlich habe ich aus der Not heraus das Bicom Gerät eingesetzt.

Es ging um eine Stute mit einem eintägigen Fohlen. Der Besitzer hatte die Stute selber geimpft mit Resequin, also mit Herpes und Influenza-Impfstoff. Die Stute zeigte am nächsten Tag eine hochgradige Allergie und reagierte auf diesen Impfstoff mit 40 Grad Fieber, gab keine Milch mehr, ihr Allgemeinbefinden verschlechterte sich zusehends. Ich behandelte sie zuerst nach herkömmlicher Art. Der Erfolg war gleich Null. Am Abend ging es der Stute schlechter, sie hatte 41 Grad Fieber, eine Atmung von 80–90, breite Nasenlöcher, hohen Puls, und war pitschnass von vorne bis hinten. Sie war in Agonie – kurz vor dem Sterben. Die Stute



stand breitbeinig in der Ecke. Infusionen machten wenig Sinn, weil man den Schock beim Pferd nicht mehr behandeln kann.

Also setze ich das Bicom Gerät ein – das Ausleitungsprogramm – um das Fieber herunter zu bekommen. Das Pferd wurde während der Behandlung von vorne nach hinten trocken. Die Atmung des Pferdes normalisierte sich, der Puls: fast normal. Vielleicht noch leicht erhöhte Temperatur während der Behandlung – von 41 auf 39,2 Grad gesunken. Die Stute lief auf einmal wieder normal herum und kümmerte sich auch wieder um ihr Fohlen. Unglaublich.“

Dr. med. vet.
Denzinger

Winter 2003



Schnuffi, der kleine Patient

Das Glatthaar-Meerschweinchen „Schnuffi“ wurde nach einer Zystotomie mit Entfernung eines Blasensteins und einer Ovariohysterektomie mit der Bioresonanztherapie behandelt und erholte sich erstaunlich schnell. Es zeigte bereits nach kurzer Zeit eine unglaubliche Vitalität.

Dr. med. vet. Andrea Karbe-Hachmann

Frühjahr 2004

